

# Neue Wege, um Musik zu lernen

**DÜBENDORF.** In der Musikschule Dübendorf wird auf innovative Art und Weise unterrichtet. Statt in Einzellektionen üben Schüler in altersdurchmischten Gruppen und teilweise sogar mit verschiedenen Instrumenten. Davon profitieren auch Eltern – denn es ist günstiger.

MARCEL VOLLENWEIDER

Aus einem von fünf Musikzimmern in der Primarschulanlage Högler in Dübendorf ertönen zwei Querflöten im Duett. Drinnen bewegen sich vor einem Notenständer die zehnjährige Juliette Paris sowie Musiklehrerin Sylvie Dambrine im Takt. Sie intonieren gemeinsam eine Passage. Dann unterbricht Dambrine das Spiel. Zuerst möchte die Lehrerin die Meinung der Schülerin zum eben gespielten Duett hören. Dann äussert sie ihren Eindruck: der Rhythmus, die Betonung und das Setzen von Akzenten könnten verbessert werden, findet sie. Die Schülerin, die das Lycée Français in Gockhausen besucht, macht sich Notizen in ihre Partitur.

Später gibt auch die gleichaltrige Celine, die an jenem Mittwochnachmittag zur gleichen Zeit in den Genuss von Musikunterricht kommt, eine Rückmeldung. Die Dübendorfer Viertklässlerin hatte zuvor den Auftrag erhalten, auf Juliettes Position der Flöte zu achten. «Solche Beobachtungsaufgaben müssen auf das Niveau der einzelnen Schüler abgestimmt sein», sagt Lehrerin Dambrine.

Seit Beginn des Schuljahres 2012/2013 hat sich in der Philosophie des Musikunterrichts an der Musikschule Düben-

dorf einiges gewandelt. Kürzlich wurde die Musikschule in Berlin als besonders innovative und vorbildliche Musikschule ausgezeichnet. Die Schule ist Teil des internationalen Pilotprojekts Multi-dimensionaler Musikunterricht (MDU). «Das Projekt sieht vor, neue Unterrichtsformen anzubieten. Es geht etwa darum, von der Eins-zu-eins-Beziehung im Instrumentalunterricht wegzukommen», erklärt Schulleiter Olivier Scurio.

## Selbständigkeit ist wichtig

Ein Grundgedanke des Konzepts ist, dass Eltern nicht mehr Zeit kaufen für ihre Kinder, sondern musikalische Bildung, so Scurio. Konkret können zwei oder mehr Schüler gemeinsam den Unterricht besuchen, mitunter gar solche, die unterschiedliche Instrumente spielen. Das ermögliche vielfältige Interaktionsformen «Und es fördert die Selbständigkeit und Flexibilität enorm», ist Scurio überzeugt. Statt dass die Musikschüler wie bis anhin 30 Minuten Musikunterricht von der

stets gleichen Lehrkraft erhalten, werden sie neuerdings erstens altersdurchmisch und zweitens mit unterschiedlichen Lernformen gefördert. Zwei Schüler, das zeigt das Beispiel von Juliette und Celine, können ihren Instrumentalunterricht also simultan erhalten. «Beide Schüler bezahlen für 30 Minuten Unterricht, erhalten aber während 60 Minuten Tipps von den Lehrpersonen. Diese Form nennt man Simultanunterricht», erklärt Schulleiter Scurio, der als Hauptfach Oboe studiert hat und auch als Dirigent wirkt. Scurio un-

«Beide Schüler bezahlen für 30 Minuten, erhalten aber während 60 Minuten Tipps von der Lehrerin.»

Oliver Scurio, Schulleiter

terrichtet an «seiner» Musikschule Dübendorf ein kleines Pensum – auf dem Saxofon.

Nach einer Schulungssequenz ist es auch möglich, dass eine der Schülerinnen in einen anderen Musikraum geschickt wird, um selbständig an einer Passage zu üben. «Das bedingt eine gewisse Selbständigkeit», meint Musiklehrerin Dambrine. Aber auch sie ist davon überzeugt, dass das neuartige Konzept auch bezüglich der musikalischen Bildung einen Mehrwert ergibt. «Unser neues Unterrichtsverständnis ist nicht nur ressourcensparend, sondern soll vor allem ein Maximum an musikalischer Bildung garantieren», ergänzt Scurio.

Die ersten Erfahrungen mit dem neuen, innovativen Unterrichtssystem sind inzwischen gemacht. «Diese neue Unterrichtsform ist bestimmt nicht für alle Lehrpersonen und Schüler geeignet. Als Lehrer ist man gefordert, weil es Verantwortung abzugeben gilt. Man muss loslassen können», gibt Schulleiter Scurio zu bedenken. Die Lehrkräfte stünden vor der grossen Herausforderung, die Aufgaben an die Kinder so zu formulieren, dass sie verständlich seien und auch gut umgesetzt werden könnten. Die Kinder werden im Übrigen angehalten, ihre Aufgaben in einem ersten Schritt selber zu formulieren.

## Tagesmusikschule als Vision

«Generell», so Scurio, «sind sowohl Eltern als auch Schüler nach den ersten Erfahrungen begeistert.» Das bestätigt auch die Mutter von Juliette, Karin Paris: «Ich finde diese Methode toll, auch darum, weil dies positive Auswirkungen auf die finanziellen Mittel von Gemeinden und Eltern, die für je die Hälfte der Kosten aufkommen, hat. Meine beiden Söhne Paul und Pablo spielen Gitarre, mein Mann besucht Saxofonunterricht und ich tanze.» Scurio blickt derzeit nach vorne und träumt bereits von der Einrichtung einer Tagesmusikschule. Seine Vision: Den regulären Schulunterricht mit Hilfe von Teamteaching mit dem Musikunterricht vereinen. Eine Kooperation mit der öffentlichen Volksschule sähe er dabei als für beide Seiten gewinnbringend.

## Kosten für Nachmittagshort zu hoch

**USTER.** Die Kostenbeteiligung der Eltern für Tagesstruktur der Primarschule Uster wird auf Fragen auf. GLP-Gemeinderätin Ursula Räuftlin will Antworten.

EDUARD GAUTSCHI

Gewisse Betreuungsangebote der Primarschule Uster seien zu teuer, sagt Ursula Räuftlin. Das führe dazu, dass subventionsberechtigende Eltern Kinder zum Beispiel nicht in den Mittagshort schicken oder Vorkursen als Alternative zum Ferienhort suchen, die günstiger seien. Was den Ferienhort betrifft, seien solche Angebote bereits, zum Beispiel in der Kindercity, im Milan, aber durch die Suche nach Privatisierungen. Subventionsberechtigende könnten sich diese Angebote leisten. Dies könnte längerfristig zu einer Verringerung der Nachfrage nach Ferienhorten führen, was die Subventionen für die Gemeinde ersparen würde. Räuftlin fordert, dass der vor allem für die erziehende wichtige Ferienhort als Nachfrager abgeschafft werden könnte. Der starke Rückgang der Ferienhortnutzung von durchschnittlich 42 auf nur noch 19 Kinder und der hohe Kostendeckungsgrad seien in diese Richtung.

## Teurer als Krippe

Räuftlin rechnet in ihrer Anfrage an den Stadtrat vor, dass bei einem Gesamteinkommen von 56000 Franken für einen subventionierten Mittagshort tag wie auch für einen Ferienhort 56 Franken bezahlt werden müssten. Dies führt laut Räuftlin dazu, dass Eltern ihre Kinder beim Mittagshort nicht treuen lassen und sie nach dem Unterricht unbeaufsichtigt nach Hause schicken, weil ein Aufpreis von 36 Franken für eine zusätzliche Betreuung von zwei Stunden als zu hoch empfunden wird. Insbesondere weil sie die Krippe zwar früher den gleichen Preis bezahlt haben, dafür aber mehr Betreuungszeit erhielten.

Die GLP-Gemeinderätin will deshalb von der Primarschulpflege wissen, wie die aktuelle Verteilung der Subventionen beim Mittagstisch, im Nachmittagshort und im Ferienhort aussieht. Räuftlin schlüsselt nach Einkommen, Kindergarten, Unter- und Mittelstufe auf. Räuftlin möchte die gleichen Vergleiche für die zwei vergangenen Schuljahre damit Vergleiche angestellt werden können. Im Weiteren fragt Räuftlin die Schulpflege, welche Schlüsse aus dem erhobenen Zahlenmaterial gezogen werden können und ob sich gewisse Trends abzeichnen.

## Reitverein-Präsident tritt zurück

**USTER.** Walter Brigger, Präsident des Reitvereins Uster, hat per 9. Oktober sein Amt niedergelegt. Die Gründe für seinen Rücktritt seien seine berufliche Belastung sowie gesundheitliche Probleme, teilt der Reitverein in einer Medienmitteilung mit. Brigger war 2011 von der Generalversammlung des Reitvereins zum Präsidenten gewählt worden. Mit seinen über 50 Jahren gliedert er der Reitverein den grössten Reitvereinen der Region.

Die Führung des Vereins wird ab dem 1. November 2012 von Nina Walser übernommen. Ursula Räuftlin wird sie dabei durch die Vizepräsidentin Eveline Zahnd, Katharina Meier, Tanja Grober, Gabriela



Besprechung nach dem Duett: Musiklehrerin Sylvie Dambrine gibt der 10-jährigen Juliette Tipps. Im Hintergrund hört Schulleiter Olivier Scurio mit. Bild: Marcel Vollenweider

# Heugarten soll eigene Zone erhalten

**MÖNCHALTORF.** Das Quartier Heugarten will sich mit Bauvorschriften selber schützen. Der Gemeinderat verzichtet auf einen Gegenvorschlag.

ausarbeiten wird. Einen solchen hatte er geprüft, um allenfalls sogenannte Quartiererhaltungszonen für verschiedene Siedlungen gleichzeitig einzuführen. So gelangt alleine die Initiative des Quartiers Heugarten vor die Gemeinde-

vorschlag verzichtet. Der Zeitdruck habe nicht die entscheidende Rolle gespielt.

Hungerbühler betont, dass ähnliche Erhaltungszonen für andere Quartiere wie beispielsweise die Aebach- oder

und Zonenordnung der Gemeindeversammlung vorgelegt werden.

Ohne den Gegenvorschlag steigen wohl die Chancen der Initiative massiv. Denn weil die Vorschriften ausschliesslich für die Siedlung Heugarten gelten